image hifi

4/96 • DM 20/SFR 20/ÖS 160 • B 40249

Nummer 10
Juli/August 1996
image.hifi@t-online.de

4 394024 920007

**Auf dem Weg in höhere Sphären:
CD-Transport Run von Audionet**

Marantz Classics

Preis: 17000 Mark

Text: Roland Kraft
Fotos: Michael Kayser

Model 7 / Model 8B

Nein, nein, nein. Dies ist keine, wiederhole, keine der üblichen Rückblick-Storys über vergangene HiFi-Tage. No, Sir – wetten Sie lieber darauf, daß keine Schraube dieser beiden Geräte älter als ein Jahr ist! Es geht also um nagelneue, frisch zusammengebaute Marantz-Verstärker. Alles klar? Nein? Ach so – ich weiß schon, was

Sie jetzt denken: Die üblichen Nachbauten, was? Alte Frontplatten auf den Markt werfen, hä? Wieder ein klares Nein – hier handelt es sich nämlich um echte, wiederhole, absolut echte Replikas. Also Reproduktionen, hinter denen der Ehrgeiz steht, sich in praktisch jeder möglichen Hinsicht nicht vom einstigen Original zu unterscheiden!

Was die Röhren- und Oldiefreaks diesmal zu feiern haben, ist vielmehr eine Wiederauferstehung. Und zwar wider Erwarten keine, die sich lediglich an vielleicht ein halbes Dutzend vermögender Leute richtet. Denn die Neuauflage der weltberühmten Marantz-Klassiker soll in ordentlichen Stückzahlen an den Mann gebracht werden. Genauer gesagt: Für Europa stehen derzeit 300 Kombis zur Verfügung, 200 davon mit der Stereo-Endstufe Typ 8B, und genau hundertmal sind sogar die Monoblöcke „Model 9" zu haben. Aber natürlich sollte man zuerst die Geschichte dieser erstaunlichen Wiedergeburt erzählen...

Die Vor-/Endverstärkerkombi Model 7/Model 8B genoß schon in den späten 50er Jahren Kultstatus. Wer mit der HiFi-Historie etwas vertraut ist, weiß, daß diese Geräte damals klanglich und technisch zur absoluten Spitzenklasse gehörten und somit zu den gewichtigsten Repräsentanten des sogenannten „Golden Age of Stereo" zählten. Kein Wunder, daß angesichts originaler, gut erhaltener Marantz-Röhren selbst hartgesottenen Oldie-Sammlern die Tränen in die gierig blickenden Augen schießen. Über die Preise für noch spielbereite oder perfekt restaurierte Geräte braucht man deshalb kein Wort zu verlieren. Und die Information, daß im Zuge der Entwicklung der Replikas sogar fabrikneue Originale aus noch verschlossenen Kartons geholt wurden, ist für den Jäger und Sammler schon ein bißchen gemein... Aber, sonnenklar, hinter dieser ganzen Geschichte können nur Insider stehen, die auch den ein oder anderen Klassiker, ja womöglich Dutzende davon ihr eigen nennen und selbstredend über beste Beziehungen verfügen. Zwischendurch sollten wir noch schnell die Begriffe klären: Angesichts dessen, was nun vor uns steht, sind die Ausdrücke „Replik" oder „Nachbau" eigentlich völlig fehl am Platze. Viel eher muß konstatiert werden, daß die Marantz-Röhrenverstärker Model 7, Model 8B und Model 9 nun einfach wieder zu haben sind. Und zwar natürlich bei der Firma Marantz unter dem Namen Marantz Classics. Die Geräte werden vollständig in den USA gefertigt, und praktisch alle Bestandteile stammen wieder von denselben alten Zulieferern!

Die ursprüngliche Idee für den „Relaunch" soll von dem Amerikaner Steve Rowell stammen, einem Spezialisten für klassisches HiFi, der sich an einen bekannten Röhrenverstärker-Fachmann, nämlich Kevin Hayes von der Firma VAC (Valve Amplification Company) wandte. Dieser wiederum nahm Kontakt mit Marantz Amerika auf, und dort entschied man, die Idee der japanischen Mutterfirma „MJI" (Marantz Japan Incorporated) vorzutragen. Aus Japan kam schließlich grünes Licht für eine Machbarkeitsstudie – eigentlich ein Wunder.

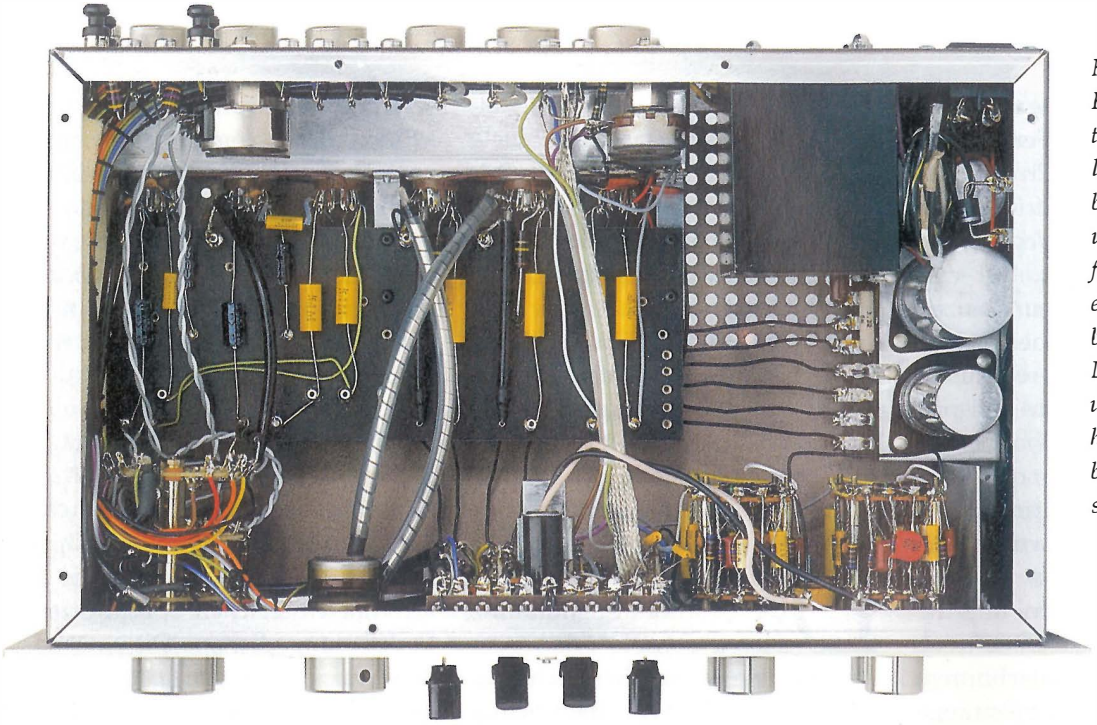
Freilich muß man wissen, daß viele führende Persönlichkeiten in Japans Audioindustrie ein Faible für klassische HiFi-Geräte pflegen; nicht ohne Grund verdunsten seit Jahren jede Menge historische Komponenten in Aufkaufaktionen meist japanischer Zwischenhändler, die das noch vorhandene Angebot systematisch abgrasen...

Nun, bei VAC kam man letztlich zu dem schönen Schluß, daß die Verstärker eigentlich wieder perfekt realisierbar sein müßten – fast alle ehemaligen Teilezulieferer sind noch „am Leben", also im Geschäft, außerdem schienen viele Originaldokumente und Werkzeuge noch verfügbar zu sein. Zudem konnte man sich – so die Gerüchte – auf das offenbar höchst umfangreiche Firmenarchiv von VAC stützen, nicht zuletzt, um ehemalige Bauteillieferanten zu identifizieren und jede nur mögliche Information über die Original-Verstärker – die im Laufe ihres Produktionszeitraumes natürlich einigen Modifikationen unterworfen waren –, zusammenzutragen. Diesbezüglich mit von der Partie war auch Ken Ishiwata, Senior Product & Marketing Manager von Marantz Europa, und – wie könnte es auch anders sein – passionierter Spezialist für Marantz-Oldies.

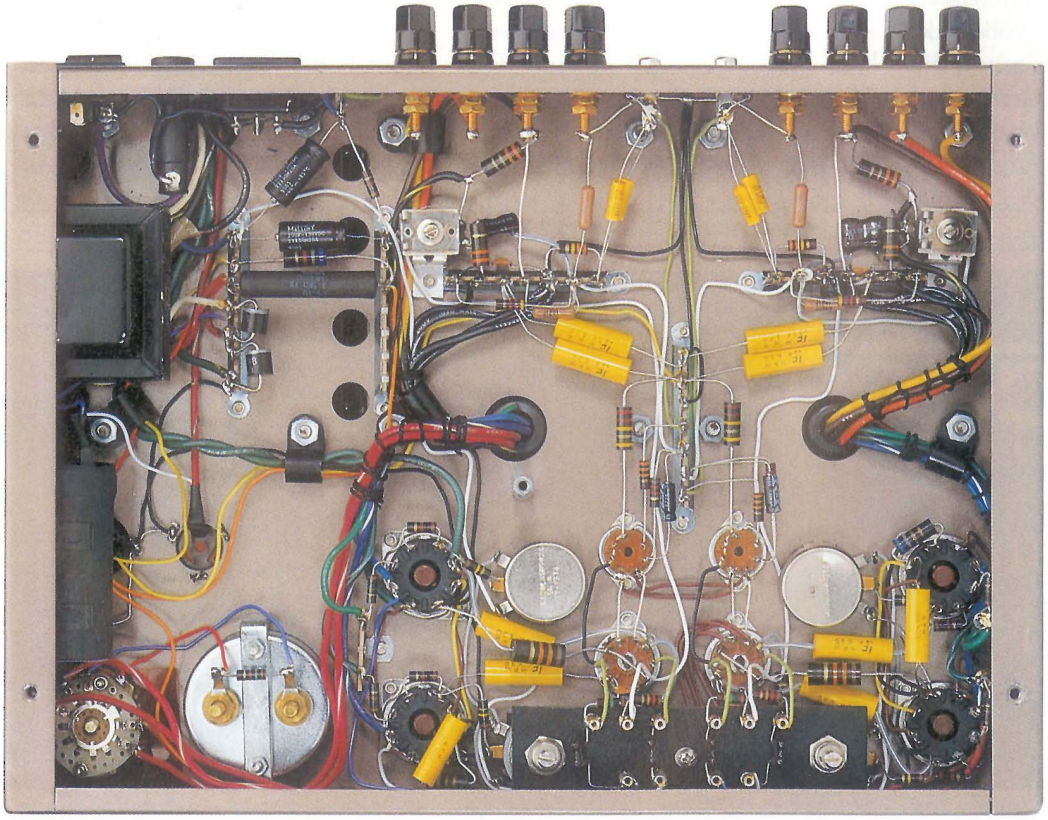
Das entscheidende Meeting mit den Japanern fand dann im Sommer 1995 statt und endete glücklich mit einem „go-ahead" für die Pro-

duktion. Bei VAC erstellte man daraufhin komplett neue Fertigungsunterlagen und baute Prototypen, die zur allseitigen Zufriedenheit ausfielen und so den Weg für die Serienfertigung ebneten. Der entscheidende Punkt an dem Ganzen ist jedoch, daß – außer heutzutage sicherheitstechnisch relevanten Kleinigkeiten wie zum Beispiel dem Netzkabelanschluß oder den Lautsprecherklemmen – nicht das Geringste an der ursprünglichen Konstruktion geändert wurde. Die Geräte entsprechen also in jeder Hinsicht ihren Vorbildern, und die geradezu wahnwitzige Detailtreue reicht bis hin zu den Stoffschnüren, mit denen man früher Kabelstränge zusammenfaßte. Genau aus diesem Grund dürften die Neubauten auch für jene Sammlerkreise völlig akzeptabel sein, die bisher schon die Klassiker-Fahnen hochgehalten haben, aber dabei mit vielfältigen technischen Problemen zu kämpfen hatten. Über die Schwierigkeiten mit den hochbetagten, oft viele Jahre lang nicht betriebenen Originalgeräten könnte man nämlich fast ein Buch schreiben – sie reichen von defekten Kondensatoren, alterungsbedingt abweichenden Widerstandswerten bis hin zu irreperabel abgenutzter Mechanik. Übrigens: Nicht nur andeutungsweise kommt von Marantz die Information, daß die chronischen Ersatzteilprobleme bei der Restauration von Altverstärkern jetzt gelöst seien.

Der Vorverstärker Model 7, die berühmte „Marantz Stereo Console", darf vom prinzipiellen Aufbau her auch heute noch als Vorbild für einen richtig gemachten HiFi-Vorverstärker gelten. So sitzen beispielsweise die Röhren – gängige, leicht beschaffbare Doppeltrioden vom Typ ECC83/12AX7 – in einer Art Schacht auf der Rückseite des Gerätes, und zwar in Sockeln mit Abschirmhülsen, womit Einstreu- und Mikrofonieproblemen sicher vorgebeugt wird. Und wie beim alten Vorbild ist das gesamte Gehäuse aus Aluminium, zugeliefert von demselben Hersteller, der auch damals schon für Saul Marantz tätig war. Die gesamte Schaltungstechnik wurde – heute macht man dies dem guten Klang zuliebe – völlig „frei" verdrahtet, eine Montageplatte mit Lötstützpunkten trägt wenige passive Bauteile, während die komplexen Dreh- und Kippschalter als Stützpunkt für die in kritischen Bereichen abgeschirmte Verkabelung dienen. Die – ebenfalls wieder von den „alten" Herstellern stammenden – Schalter und Allen-Bradley-Potentiometer sind ersichtlicherweise eine Garantie für monströse Löthandarbeit; keine Frage, daß dieser Aufwand heutzutage seinen Preis fordert. Kennern dürften einige Kondensatoren als vom Original abweichend

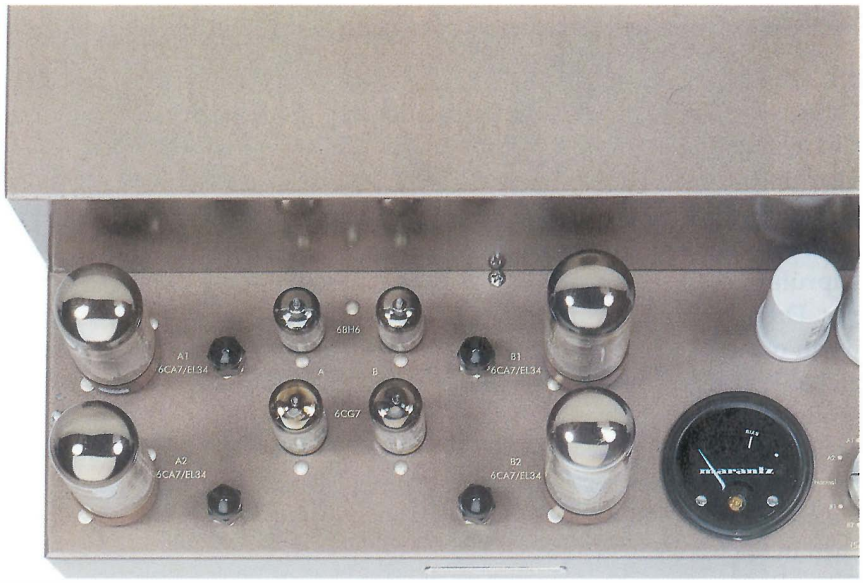


Einblick in alte Zeiten: Komplette Freiverdrahtung, Bänder aus spiralig gewickeltem Metallband als Abschirmung und dicke Kabelbäume - für heutige Verhältnisse eigentlich kaum mehr bezahlbare Arbeit. Der silberfarbene Aluminiumschacht links hinten im Gerät beherbergt die insgesamt sechs Verstärkerröhren



Rechte Seite: Die Steckdosen auf der Vorverstärker-Rückseite sind eine amerikanische Spezialität und dürften bei europäischen Versionen wegfallen .Tribut an Sicherheitsvorschriften: Netzanschluß über Kaltgerätebuchsen und vollisolierte Lautsprecherklemmen

Im Vergleich zu vielen anderen Röhrenendstufen dieser Leistungsklasse ist im Marantz Model 8B ein ganzes Stück mehr Aufwand zu erkennen. Ruhestromeinstellung, justierbare Symmetrie für die Treiberröhren und abgleichbare Gegenkopplung sowie zeitgemäß ein mit Siebspule ausgestattetes Netzteil beanspruchen Platz unter dem Chassis



The Legend Lives On

Designed by
Mark Levinson & Tom Colangelo

Manche Leute wissen genau was sie wollen. Die anderen könnten es erfahren...

Erleben Sie die Cello-Faszination in unserem Showroom. Rufen Sie uns an!
Cello Music and Film Systems • Bahnhofstraße 51 B • 82194 Gröbenzell • Tel: (081 42) 529 31 • Fax: (081 42) 529 55

auffallen; die Folien-Typen sollen aber trotz anderer Bauform elektrisch zur Urform identisch sein und stammen von ASC – zu Saul Marantz Zeiten hieß diese Firma „Good-All". Ebenfalls nicht mehr machbar ist ein Kupfer-Selenium-Gleichrichter in der Heizspannungsversorgung, hier arbeitet jetzt ein moderner Silizium-Brückengleichrichter, was freilich dem Gesamtbild keinen Schaden zufügt. Geblieben sind die – nachgefertigten – Mehrfach-Kondensatoren im Hochspannungs-Netzteil, Allen-Bradley-Kohlemasse-Widerstände, und die Transformatoren stammen ebenfalls von einem alten Zulieferer, der sogar noch ein Fäßchen mit dem Original-Imprägnierwachs herumstehen hatte!

Die umfangreiche Klangregelung und zuschaltbare Filter im Model 7 entsprechen damaligen Bedürfnissen, ebenso wie ein zwischen drei Entzerrungs-Standards umschaltbarer Phonoequalizer. Billiglösungen kamen für Saul Marantz und seinen Chefdesigner Sid Smith selbstredend nicht in Frage: Alle kanalgetrennt gebauten Klangregler bestehen aus Stufenschaltern mit fest installierten RC-Kombinationen. Auf dem Anschlußfeld fallen nicht nur die enorm vielen nickelplattierten Cinchbuchsen auf, sondern auch insgesamt vier via Schraubenzieher einstellbare Potis. Neben einer Regelung für den Level des Ausgangssignals gibt es hier noch einen „Tape-Equalizer", was, gemessen an damaligen Möglichkeiten, als highendiges Feature gelten darf. Wie fortschrittlich gedacht wurde, bezeugt der „TV"-Eingang, doppelt vorhandene Ausgänge zum Endverstärker sowie sage und schreibe zwei MM-Phonoeingänge; in Verbindung mit der Entzerrung für 78er Platten, Columbia-LPs und RIAA-Standard fraglos auch heute noch der richtige Vorverstärker für hartgesottene Vinylfans, die auch vor Monos und Singles nicht zurückschrecken. Als einziger Ausreißer stach in unserem Vorserien-Mustergerät ein modernes Balance-Poti ins kritische Auge, bei dem es in der Serienfertigung natürlich nicht bleiben wird. Und der Kohleschicht-Lautstärkeregler wird – wie auch damals – nach Gleichlaufeigenschaften selektiert. Und die Röhren? Sorry – alte Originale, also NOS-Ware („New Old Stock") wären angesichts der geplanten Stückzahlen nicht finanzierbar. In den Sockeln stecken deshalb geprüfte und selektierte Golden-Dragon-Trioden, denen man bei VAC mindestens adäquate Klangqualität nachsagt.

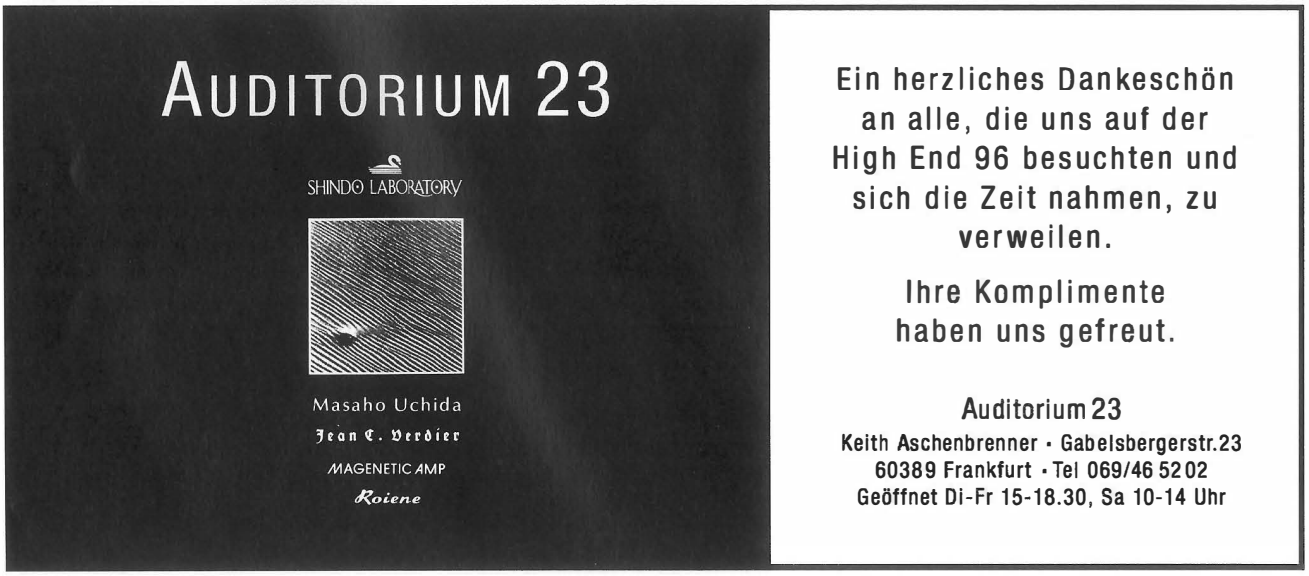
An die Stereo-Endstufe „Model 8B" wird sich so mancher alte HiFi-Hase womöglich noch erinnern. Charakteristisch ist das runde Meßinstrument rechts auf dem Chassis, mit dem der Ruhestrom der insgesamt vier EL34-Endpentoden nachzuprüfen ist. Dazu wird jede Röhre per Drehschalter angewählt und, wenn nötig, mit einem Schraubenzieher-Poti nachgeregelt. Die Chassis-Bauform mit völlig gekapseltem Trafoteil hinter dem Röhrenensemble sieht man ja auch heute noch bei vielen Endstufen. Röhrenseitig tauchen in der 8B-Endstufe zwei mögliche Problemfälle auf: Die Eingangsröhre 6BH6 und die als Treiber/Phasendreher zum Einsatz kommende 6CG7. Beide Röhrentypen sind derzeit nicht mehr in Produktion, wenngleich aus chinesischen Fabriken wieder eine 6CG7 angekündigt ist. Die Pentode 6BH6 war noch aus NOS-Beständen – für teures Geld – beschaffbar; laut Marantz sollen die Vorräte aber extrem groß sein. Gleiches gilt für die 6CG7. Mit den EL34-Pentoden gibt's dagegen keine Probleme, da diese Allerwelts-Endröhre wieder in brauchbarer Qualität gefertigt und in der 8B mit 35 Watt Ausgangsleistung pro Kanal noch „konservativ" betrieben wird.

Eine Besonderheit stellen die beiden Eingänge des Verstärkers dar; der normale, mit „A" und „B" (für linken und rechten Kanal) beschriebene Eingang läuft über ein Hochpaßfilter – extrem tieffrequente Störungen werden also herausgefiltert –, während ein mit „Test" bezeichneter Eingang direktgekoppelt ist. Abweichend vom Vorbild dienen bei der neuen 8B Polklemmen üblicher Machart als Lautsprecheranschluß, glücklicherweise entschied man sich getreu historischer Vorbilder für durchgehend schwarze Klemmen; rote „Plus"-Anschlüsse dürften in einem solchen Fall getrost als Stilbruch bezeichnet werden. Im Inneren des Gerätes herrscht „zeitgemäß" wieder freitragender Aufbau vor, wobei sogar die damaligen Drahtdurchmesser und Drahttypen berücksichtigt wurden. Auch hier konnten – mit Ausnahme einiger weniger moderner Widerstände – die alten Lieferanten wieder akti-

viert werden; insbesondere der Ultralinear-Ausgangsübertrager der Marantz-Endstufe ist ja ein ganz besonderes Stück Wickelarbeit, hinter dem nicht nur simple Vorgaben, sondern auch ein gerütteltes Maß an Erfahrung, um nicht zu sagen: wohlgehütete Betriebsgeheimnisse, stecken. Dies betrifft in erster Linie zwei Extra-Sekundärwicklungen für den Über-Alles-Gegenkopplungskreis dieser Endstufe. Denn während heutzutage oft die simple Abwesenheit jeder Gegenkopplung – fälschlicherweise – als klangliches Allheilmittel hingestellt wird, waren Saul Marantz und Sid Smith ihrer von extrem viel Röhren-Know-how geprägten Zeit gemäß offenbar Verfechter dezidiert eingesetzter Gegenkopplung, was sich beileibe nicht nur darin manifestiert, daß die Verstärker jeder meßtechnischen Nachprüfung sicher standhalten. Die relativ komplexe Über-Alles-Gegenkopplung der 8B – die übrigens von Exemplar zu Exemplar abgeglichen werden muß –, ist auf die Kathode des Eingangsverstärkers zurückgeführt, während zwei weitere Gegenkopplungskreise von den Anoden der Endröhren auf die Steuergitter der Treibertrioden zurückreichen.

Bezüglich des Schaltungsaufbaues kann man bei der 8B von einem Dual-Mono-Verstärker sprechen, der sich ein satt dimensioniertes Netzteil mit Spulensiebung und Mehrfach-Elektrolytkondensatoren alter Bauart teilt. Neuzeitliches, weit mehr als früher sicherheits- und vorschriftsorientiertes Denken fordert natürlich einen Tribut in Form von Kaltgeräte-Netzbuchse, Kippschalter und Thermosicherungen, was jedoch niemand ernsthaft stören dürfte. Noch ein Wort zum elektromechanischen Aufbau der 8B: Angesichts gerade wieder aktuell werdender, klanglich allgemein als vorteilhaft beurteilter Freiverdrahtung in modernen Röhrenverstärker-Konstruktionen kann man die 8B-Innereien getrost als voll auf der Höhe der Zeit bezeichnen.

Lassen Sie uns – bevor ich eine zugegeben ganz subjektive Meinung zum Klang der Kombi eintippe – das vorläufige Fazit ziehen: Die großen Anstrengungen, die zur Wiedergeburt dieser zu Recht berühmten Geräte geführt haben, verdienen vorbehaltlosen Respekt. Das Gleiche gilt für die Genauigkeit der Reproduktion, die schlicht superb ist und in dieser Qualität wohl noch niemals durchgeführt wurde. Kaum zu glauben – aber wahr -, daß sich dabei niemand bemüßigt fühlte, vom Standpunkt jetziger Röhrentechnik ausgehend „Verbesserungen" anzubringen, die, im nachhinein betrachtet, alles zunichte gemacht hätten. Gleichzeitig besteht jetzt wieder die theoretische Möglichkeit, alte 7er, 8Bs und sogar



die Monoendstufen „Model 9" praktisch perfekt zu restaurieren; allerdings dürfte die Ersatzteil-Liefersituation während des Produktionsanlaufs der Neugeräte sicherlich noch etwas in der Luft hängen.

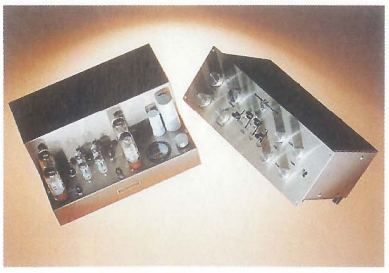
Tja – nun zu besagter, „ganz subjektiver" Klangbeurteilung. Riskieren wir's also. Punkt eins: Diese Kombi kann lässig mit allem mithalten, was heutzutage röhrentechnisch als gut und teuer gilt. Punkt zwei: Was, Teufel nochmal, ist seitdem am Röhrenverstärker prinzipiell verbessert worden? Punkt drei: In den beiden Marantz-Verstärkern stecken weder puristisch verkürzte Signalwege noch Gleichspannungsheizung, geregelte Netzteile, schöne Platinen, Wahnwitz-Kondensatoren, Metallfilm-Widerstände, „Spezial"-Drähte oder ähnliches Zeugs. Punkt vier: Was tragen denn die vielbeschworenen, hypermodernen „Edel"-Bauteile eigentlich wirklich zur Klangverbesserung bei?

So. Nach diesem Rundumschlag dürfen Sie mir gerne vorwerfen, dem nicht wegzudiskutierenden Charme der beiden Klassiker scheinbar vollends auf den Leim gegangen zu sein. Vielleicht üben die großen Kippschalter oder das schöne Rundinstrument auf der Endstufe ja auch eine Art von Faszination aus, die jede Kritik im Keim erstickt. Möglicherweise ist die aus heutiger Sicht wieder wertige, weil extrem aufwendige Handverdrahtung oder der altertümliche Marantz-Schriftzug auf der champagnerfarbenen Vorstufenfrontplatte ja dafür verantwortlich, daß schnell jenes „Haben wollen"-Gefühl aufkommt, welches der Röhrenfanatiker so oft niederzukämpfen hat. Denkbar wäre auch, auf wunderschöne, freundlich verrundete, nervenschonend nette Röhrenklänge hereingefallen zu sein. Aber ganz abgesehen von dem Umstand, daß die Kombi weder zu lieblich noch durchweg zu schön reproduziert, landet selbst der größte Röhrenspinner nach einiger Zeit wieder auf dem Teppich. Und beginnt, seine Ohren zu spitzen, Vergleiche anzustellen, etwaiges Brummen oder Rauschen auszuloten, kurz: festzustellen, ob man mit dem gebotenen Klang langfristig zufrieden sein könnte.

Noch ein Fazit: man kann. Und die Zufriedenheit geht sogar so weit, daß man den Marantz-Röhren guten Gewissens bescheinigt, „ganz oben" mitzuspielen. Im Nachhinein ist damit erklärt, warum so viele dieser Geräte immer noch bei ihren Erstbesitzern stehen, und warum die Preise für Marantz-Oldies in der Stratosphäre zu suchen sind. Bezüglich des erwähnten Störgeräuschpegels müssen sich weder Saul Marantz noch die jetzigen Erzeuger Vorwürfe machen lassen; auch im Phonobetrieb hält sich das Rauschen – falls die eingesetzten Röhren in Ordnung sind – im Rahmen dessen, was man von guten Röhrenvorstufen gewohnt ist. Ach ja: Da die Transformatoren primär für die üblichen Netzspannungen konfektioniert werden können, ist 230-Volt-Betrieb kein Problem. Bei der Endstufe schadet es nicht, hin und wieder die Ruheströme zu kontrollieren, außerdem ist natürlich eine adäquate Box angesagt, die mit den 35 Watt pro Kanal klarkommt. Noch etwas: Sich über den einfach aussehenden Cinchbuchsen graue Haare wachsen zu lassen, hat auch angesichts heute üblicher Monster-Goldbuchsen wenig Sinn, als Klangverhinderer betätigen sich die nickelplattierten Anschlüsse jedenfalls nicht.

Daß auch die zweite Generation von Marantz 8B und 7 zweifelsfrei wieder das Potential in sich birgt, zum zukünftigen Klassiker zu werden, ist nur eine weitere Bestätigung für das Werk von Saul Marantz. Ich jedenfalls würde mich nicht wundern, wenn einige Käufer die Geräte gleich in den Kisten lassen, um mit einer potentiellen Wertsteigerung zu spekulieren – obwohl dies mit absoluter Sicherheit die schlechteste Möglichkeit ist, um sich an den Verstärkern zu vergnügen. **i**

image infos



Vor-/Endverstärker
Marantz Classics Model 7/Model 8B

Preis: Vorstufe 7 8500 Mark
Endstufe 8B 8500 Mark
Mono-Endstufe 9 9000 Mark
Garantiezeit: 24 Monate (ohne Röhren)

image kontakt

Hersteller: Marantz, Hakenbusch 3, 49078 Osnabrück; Telefon: 0541/404660